

Wie aus Vertrauen Hass wird

Ohne Vertrauen funktioniert keine Beziehung, kein Gemeinwesen

Wenn eine Beziehung zu Ende geht, kann das geschehen, wie in Erich Kästners Gedicht „Sachliche Romanze“, ohne das Beide verstehen warum und obwohl sie es Beide bedauern. Sehr viel häufiger enden Beziehungen, wenn das Vertrauen verloren geht, sei es durch einen Vertrauensbruch (z.B. Ehebruch) oder schleichend indem man sich fremd wird und sich dann immer weniger vertraut. Wenn das Vertrauen verloren geht, egal, ob zwischen zwei Menschen, oder zwischen einem Menschen und einer Institution oder Firma, dann führt das häufig zu einer „Ent-Täuschung“, die aus der vorher wohlwollenden, vertrauensvollen Beziehung eine neue Form der Beziehung schafft, nämlich den Hass. Das Gegenteil einer Beziehung wäre schlicht Gleichgültigkeit, also das Fehlen jeglicher Anteilnahme am anderen Menschen, an der Firma oder Institution.

Hass dagegen entsteht, wenn das Loslassen oder Verzeihen nicht gelingt, wenn man meint das Gegenüber sei einem noch etwas schuldig, oder es sei schuld an der eigenen unglücklichen Lage. Das es auch man selbst sein könnte, der sich getäuscht hat, etwa indem man das Bild geliebt hat, was man sich vom Anderen gemacht hat, statt den Menschen selbst in seiner Veränderbarkeit und Vielseitigkeit, wird oft übersehen.

Was bei Trennungen von Ehen oft zu Lasten der Kinder an Kämpfen und Schuldzuweisungen ausgetragen wird, schadet nicht nur den Beteiligten, sondern auch der gesamten Gesellschaft, weil darunter auch die Fähigkeit der Kinder zu Vertrauen leidet. Es ist erstaunlich wie sehr dann plötzlich der langjährige Weggefährte mit allen möglichen schlechten Eigenschaften und Taten in Verbindung gebracht wird, obwohl man doch aus der Erfahrung wissen könnte, wozu er fähig ist und wozu eher nicht. Aber auf Grund der Enttäuschung wird meist jegliches Vertrauen aufgegeben und alle Schlechte zugetraut.

Es könnte sein, dass die Ablehnung des Staates in den neuen Bundesländern auch deshalb so verhältnismäßig stark ist, weil man sich von Deutschland und der Wiedervereinigung falsche Vorstellungen gemacht hat und nun enttäuscht ist, weil auch der früher so sehr herbei gesehnte Westen mit Wasser kocht. Es ist sehr wahrscheinlich, dass das Werbefernsehen mehr zum Bild von Westdeutschland beitrug, als etwa die Lektüre des Grundgesetzes oder kritische Berichte über Mängel und Fehlentwicklungen. Man hoffte auf ein Paradies, und bekam Alltag. Da könnte die Verehrung durch Enttäuschung in Hass umgeschlagen sein.

Dass der Westen kein Paradies ist, hätte man vielleicht erkennen können, wenn man darüber nachgedacht hätte, wie hier die Renten geregelt wurden:

Die Renten wurden in Westdeutschland von der Beitragsfinanzierten Rente (also dem was jeder im Laufe seines Berufslebens angespart hatte) 1957 durch den so genannten „Generationenvertrag“ ersetzt (die Jungen zahlen die Renten der Alten und wurden dazu

nie befragt, weil sie ja noch gar nicht lebten). Damals hätte ein großer Berg angesparten Geldes da sein müssen. Oder war das schon verbraucht? Was ist aus dem geworden? Versicherungspaläste? Als die Allianz 1971 in Stuttgart am Hasenberg baute, durfte ihr Name nicht an der Baugrube stehen. Warum wohl? Wie wurde der Verstoß gegen rechtliche Grundregeln legitimiert (Verträge können nur zwischen zwei Geschäftsfähigen Menschen geschlossen werden, nicht aber mit ungeborenen Kindern)?

Was ist, wenn eine ganze Branche sich als betrügerisch entpuppt und Autos verkauft, die längst nicht so gut sind, wie im Prospekt versprochen, wobei sich die Tests der staatlichen Stellen offenbar austricksen ließen. Wem soll man denn da noch vertrauen? Oder wenn Banken an Geschäften beteiligt sind, die illegal sind (Steuerflucht, Cum-Ex-Geschäfte, bei denen der Staat geplündert wird)?

Wem soll man noch vertrauen, wenn der Staat Geheimverträge mit der Wirtschaft abschließt, sie also der öffentlichen Kontrolle entzieht (Cross-Border-Leasing; Lkw-Maut; Public-Private-Partnership)? Oder wenn der Staat durch Privatisierung von Bahn, Post und Telekom diese der Kontrolle durch die Medien entzieht (ein Behördenleiter ist gegenüber den Medien zur Auskunft verpflichtet, eine Privatfirma nicht, auch, wenn sie dem Staat gehört)?

Wem soll man noch trauen, wenn Lobbyisten von Interessenverbänden dem Staat bei der Abfassung von Gesetzen und Vorschriften zur Hand gehen? Selbstverständlich dürfen sie ihre Interessen benennen, aber der Staat hat darauf zu achten, dass nicht nur deren Interessen, sondern auch die der Allgemeinheit angemessen berücksichtigt werden. Wenn die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter auseinander klafft, versagt der Staat und verliert Vertrauen.

Wem soll man trauen, wenn die Elite betrügt (z.B. Doktorarbeiten, wie bei Minister Guttenberg, Steuerhinterziehung, wie bei Postchef Zumwinkel)? Oder Minister Seehofer, der rät unangenehme Regeln in Gesetzen zu verstecken, damit der Bürger nichts merkt?

Wie glaubwürdig ist ein Staat, wenn Vieles ohne Öffentlichkeit in Ausschüssen ausgehandelt wird, statt dass im Parlament die Argumente öffentlich ausgetauscht werden?

Wie glaubwürdig ist Politik, wenn sie unrealistische Kosten- und Terminangaben bei Bauvorhaben akzeptiert (BER, Stuttgart 21) und diejenigen nicht zur Rechenschaft zieht, die sie an der Nase herum geführt haben (Stuttgart 21 sollte zunächst durch die Grundstückserlöse finanziert werden, dann hieß es, es werde 2,4, dann höchstens 4,5 Milliarden kosten und heute sind es über 8 Milliarden und der Rechnungshof geht von 10 Mrd. aus. Auch die Fertigstellung 2008 erwies sich längst als unrealistisch)?

Es gibt also eine Menge Vorgänge, die das Vertrauen der Bürger in Eliten, Wirtschaft und Staat beschädigten und das seit Jahrzehnten. Man muss sich nicht wundern, wenn einige Bürger meinen, dann könnten sie selbst ja ebenfalls Regeln brechen, wie es ihnen passt. Andere wenden sich angewidert ab und spüren kein Verlangen mehr die Demokratie zu verteidigen, selbst, wenn sie eigentlich wissen, dass es eine verhältnismäßig gute Regierungsform ist und daher ihre Verteidigung und ihre Pflege wichtig wäre.

Dass Hass keine Probleme löst, weil er nicht loslassen kann, dürfte ebenfalls klar sein. Also sollte man daran arbeiten, dass das Vertrauen wieder wachsen kann, aber das braucht Zeit.